

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 10 (1948)
Heft: 7-9

Rubrik: Für und gäge ds Schwyzerdütsch : (verspätet)
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ma» abcho. Aber die Sache si mer scho lang uf em Mage gläge. Und we si nid use chöme, so git es e Chropf... Und wer sech troffen oder bisse gspürt, söll sich halt nume härzhaft chratze...

Witeri Ufgabe, Ushau, Usblick

Es würdi «Schwyzerlüt» nid an Ufgabe fähle: d Mundartchronik sötti regelmässig, so öppen all 2—3 Monet chönne druckt wärde, und de mit Brichten us allne Kantön. Ds Buecherstübli sött men au chönnen erweiteren und vertiefe. Vili Jugetnummere hei no nid chönnen erschine... Mänge Schriftsteller wartet no gäng uf sy Sondernummer... Jungi Dichter sött me chönnen unterstützen und als Mitarbeiter gwünne... Sprachlich und wüesseschaftlich Frage sött me regelmässig chönnen i «Schwyzerlüt» bespräche... d Chronik «Für und gäge ds Schwyzerdütsch» wäri au e schöni und wichtigi Ufgab... D Uslandschwyzler sött men au besser chönnen ispanne für ihri wahri Muetersprach usw. ...

Zu däm allem wäri zallererst e Monetsschrift nötig. Au e Mundartbrattig sötti all Jahr chönnen usecho... usw. Das alles (e Monetsschrift für's Schwyzerdütsch) sötti i der «riche» Schwyz mügliche si. Aber es isch e kei «Mäzen» ume für das, leider... Eh, i ma gar e keini Plän meh schmide. Es isch gar nid sicher, daß «Schwyzerlüt» 1949 überhaupt no cha witerbestah; Privatinitiative gilt ja nüd. — Drum söll minetwäge e «Verein» die Sach de witerstriben, wenn er's cha. I mueß nume no säge, es steit schlächt um üses Schwyzerdütsch, sogar im Kanton Bärn, und i 10—30 Jahr chönt es de zspät si! Oder der «Heimatschutz» cha de d Ruine vom Schwyzerdütsch pflüge!

G. S.

Für und gäge ds Schwyzerdütsch

(verspätet)

Der »Bund Schwyzertütsch« het syne Mitglieder im Christmonet 1946 e Bilag zuegschickt. Mer finde drinnen es paar Sache, won is au agönge. Drum wei mer se rüejig und sachlich e chli nöcher aluege und säge, was mir derzue z säge hei. —

1. Es fällt uf, wie der »Bund« eifach dra gwönt isch, bsunders Druckwärk nume mit »behördlicher« oder anderer »amtlicher« Unterstützung usezgä. So isch es nid grad e grossi Chunst, e »Leitfaden für Rückwanderer«, e »Grammatik vom Züritütsch«, e »Mundartfibel«, »Vortrag« u. a. la zdrucke. — We »Pro Helvetia« und anderi dChöste zahle, geit das ja ring und vil Ruehm isch nid derbi. Muess men aber de Druck usw. us em eigene Sack riskiere, muess men uf en es »Honorar« wäger i de meiste Fäll gar nid zelle, so gseht die Sach anders us. Mit frömdem Gäld zschaffe, isch nid so schwär. »Schwyzerlüt« chan aber numen i ganz sältene Fäll uf settigi Hilf zelle.

2. Me chlagt i där »Bilag« vom »Bund« es gäbi e kei »zentrali Bibliothek« vo der Mundartliteratur und au e kei »vollständigi Biblio-

graphie«. — Vo üsem »Wägwyser dür üsi schwyzerische Mundarte« seit men aber **nid** es Wörtli. Derbi findt me i der zwöiten Uflag vom »Wägwyser« meh als **300 Nämén**, und der eint und der ander Kritiker het gfunde, es sigi **zvil** Náme dinne! — E »zentrali Bibliothek« vo der Mundartliteratur zgründe wäri sicher grad en Ufgab vom »Bund«. Elleinig chunt das aber nid zstand! — Mir hei sälber öppe 200 verschideni Mundartbüecher, wo mer eis nach em andere hei müesse sammeln und aschaffe. — Bim »Bund« chönnt me glaube, er warti, bis die »bratene Tübeli«, d. h. dBüecher etc., ihm eifach vo sälber i ds Muul flügi oder bis wider anderi Lüt oder d»Behörde« dChöste zahle. — Derbi wird der »Bund«, sovil i weiss, all Jahr ganz stif vo »Pro Helvetia« u. a. understützt. Mit däm Gäld sött me wirklich öppis meh chönne mache. Es düecht mi ömel eso! — Uf all Fäll hani müesse my »Wägwyser« mängs Jahr lang sälber zämesueche, und au dChöste für e Druck, für Clichés u. a. hani us mym eigete Sack müessen ufbringe. — Hätti wölle warte, bis d»Behörde« etc. die Sach oder »Schwyzerlüt« zahle, so gäbis hüt no e kei Mundartzytschrift und e kei »Wägwyser«, wo doch sicher e **Bibliographie** vo üsne Mundarten isch! — Aber äbe, der »Bund« het sech dänk nid derfür, myni Sache azzeigen oder zrühme, wenn er sälber fasch mit allem wüest im Hinderlig isch, we scho d»Behörde« zmeiste tüe »bläche«! — Und de isch sech der »Bund« gwöhnt sich füra uf **Schriftdütsch** für es Schwyzerdütsch izsetze; i »Schwyzerlüt« schriben mir äbe nume uf Schwyzerdütsch.

3. Gäge Schluss vo där »Bilag« heisst es: »**Die (? Red.) Mitglieder des Bundes Schwyzertütsch haben es sich auch stets (? Red.) angelegen sein lassen, mit der Redaktion der einzigen Mundartzeitschrift, den von Dr. G. Schmid in Fryburg herausgegebenen ‚Schwyzerlüt‘ zusammenzuarbeiten, wobei sie nur bedauern (! Red.), dass dieses Unternehmen nicht auf eine solidere Basis gestellt und die Hefte würdiger (! Red.) ausgestattet werden konnten.**«

Derzue wäri afe für hüt zsäge:

a) »Die« Mitglider hei no **nie** a »Schwyzerlüt« mitgschaffet. Es git villicht 3—4 Schriftsteller, wo im »Bund« si, aber villicht scho **früecher** si Abonnänte und Mitarbeiter vo »Schwyzerlüt« gsi. Sie schriben i »Schwyzerlüt« und au in anderi Zytschriften und Zitige, äbe will sie Schriftsteller si und nid, will sie Mitglider vom »Bund« si, wo an ihrer Mitarbeit und Dichtung wohl öppe gar e **keis** Verdienst het. — Süsch chönnti z. B. der »Schweiz. Lehrerverein« oder der »Eisenbahnverband« oder der »Bauernverband« genau ds gliche säge, will unter üsne Mitarbeiter Lehrer, Isebahner und Pure u. a. azträffe si! — Bis jitze het sech no nie e Schriftsteller bi mir gmäldet, er sigi vom »Bund« gschickt und usgwählt, a üser Zytschrift mitzschaffe. Was eine als Privatma oder als Schriftsteller tuet und macht, geit sicher i de meiste Fäll de »Bund« wenig und nüd a. — Derzue wüsse mir ja alli, wie mir gäng **zvil** und nie zweni **Manuskript** hei. Mer hätti Stoff gnueg für all Monet 40 bis 70 Site zdrucke. Drum wäri mir au gar nie uf dMitarbeit vo »Bundesprophete« agwise. We mir öppen eine als Autor hie und da lah mitmache, so leiste mir ihm zmingst grad son en grosse Dienst wien er üs. Es isch ja »bekannt«, wie i der Schwyz di wenigste Verleger, Zitigen und Zytschrifte Mundart anähme. Und mängisch muess de der Verfasser der Druck und dChöste sälber zahlen oder ömel derfür guet stah!

b) Was der zwöit Punkt, di »**solidi Basis**« ageit, so si nid meh als 4—8 (!) Mitglider vom »Bund«, sowit i das öppe cha schätze, au no Abonnänte vo »Schwyzerlüt«. — Wenn **alli** oder di **meiste** Mitglider vom »Bund« (sogar die vom Vorstand!) Abonnänte vo »Schwyzerlüt« wäri, so wurdi dBasis schon e Düt »solider«, und wenn mir sogar ds Gäld überchiemi, wo der »Bund« all Jahr vo »Pro Helvetia« u. a. ikassiert, so wäri

üsi Basis sicher ganz solid! — Aber mängisch geit es äbe ganz anders, und i ha scho ghöre lütte, es gäbi öppe Mitglider vom »Bund«, wo nid grad die grösste Fründe vo »Schwyzerlüt« sige... warum, weiss i egetlech nid, wäge vo mir us, hätti der »Bund« und »Schwyzerlüt« scho chönne zämeschaffe, aber ufem Bode vo gliche Rächten und gliche Pflichte. Vo Züri öppe nume Befähl und Kritik aznäh, wurd me de scho gar nid passe, wäge was die Lüt vom »Bund« chönnen und zstandbringe, das chan i sicher au, und i glaube, sogar non e chli meh.... (nüd für unguet!). I ha ömel das i de letzte 10 Jahr chönne merke, wäge i halte mi a dä Spruch, me wärdi »se« an ihrne Frücht erkenne! Und dFrücht vom »Bund« schine mir bis hützutag ehnder e chli mager, grün und bring! (abgseh vo der schriftdütsche »Fassung«).

c) We me sälber e **kei Zytschrift** us eigeter Chraft und mit eigetem Gäld cha uf dBei stelle, sött me de nid anderi Lüt meh oder weniger »anöde« und schribe, dHeft sötti **»würdiger«** (! Red.) usgstattet wärde. — DHauptsach isch afe, dass e Mundartzytschrift sit 10 Jahr usechunt (sogar ohni dHilf und ohni der Säge vom »Bund« etc.). Derzue isch der Inhalt vo »Schwyzerlüt« rächt (Bewise hei mer gnueg derfür); au üses Papier isch guet und dRedaktion tuet alles, was sie in ihrer **Freizyt** cha und vermah. Mir hei äbe weder e »Ganztagesstell« non e »Halbtagesstell« für chönne »Schwyzerlüt« zleite. — Mir si gärn derbi, e **Kunstzytschrift** ufzieh, jedesmal Kunstdruckpapier und die schönste neue Bilder zbruchen und zdrukke, we der »Bund« ds Gäld derzue wott ufbringe (dür dMitglider, dür »Behörde« oder dür »öffentliche Sammlunge«), üs isch de glich wie.

Derbi het der »Bund« im Rahme vo der Zytschrift vom »Heimatschutz« 1946 für einisch au nes Heft usegä, wo 48 Site aber e keini Bilder ufweist... Das chönnti mir ja au! — Hingäge öppis wei mir ihm scho nid nahemache! Sys Heft isch fast ganz uf **Schriftdütsch** druckt! Däm chönnt men uf Schriftdütsch scho sägen es »Armutzeugnis« für ne »Bund Schwyzertütsch«! — Nume der Bärner Ernst Schürch schribt i syr Mundart. Alli andere weiblen uf Schriftdütsch für ds Schwyzertütsch. Usnahmswis steit öppe hie und det non es chlis Värsl i Mundart. — Was a däm Heft »würdiger« oder besser sötti si als an ere Nummer »Schwyzerlüt« isch gwüss mit em beste Wille nid usezfinde. Und es paar Biträg, wie z. B. dä vom Charly Clerc und 2—3 ander hei gwüss gar wenig Wärt, Sinn und Bedütig. — Wenn öppe das Heft vom »Bund« sötti es »würdig« und guets Muster si für e Mundartzytschrift, so müesse mir de scho säge, mir heigi en anderi Asicht vore Zytschrift, wo söll für üsi Heimatsprach zügen und schaffe. I glauben au nid, das Format, won e chli grösser und breiter isch als das vo »Schwyzerlüt«, sigi öppis Vorbildlichs und Fählerloses! — Es isch halt gäng liechter, den anderen öppis am Züg zflicke, als sälber öppis mache. Und ob das »öppis« de no bräver und chüstiger und schöner sigi, wäri den erst non en anderi Gschicht! — Mer tüe also »Schwyzerlüt« gärn no verschöneren und vergrössere etc. und etc., wenn der »Bund« der nötig »Chlüder« wott zämebringe! Am Inhalt aber vo »Schwyzerlüt« lah i nüd märte. Die Sach isch rächt, und die wo's wei besser mache, sölle gäng afen es Jährli oder zwöi dHänd a dSprütze lege. Au dUsstattig vo »Schwyzerlüt« darf sech la gseh. Sie isch eifach und bescheide. Aber »Schwyzerlüt« het me gäng no dörfe aluege und de mängisch sicher au mit Freud und Stolz!

S), dermit wäri die Sach wider einisch gseit für 1—2 Jahr, sovil es uf mi achunt. Grundlos lahn i mi aber nid uf dHühnerauge trappen und erst nid vo Lüt, wo bis hüt villicht no nid $\frac{1}{10}$ vo däm gleistet und gopferet hei, was i us eigener Chraft, Gsundheit und au us mym Sack gleistet und gopferet ha.

G. S.